

Leben mit Behinderung im Landkreis Vulkaneifel

Mit der Beitragsreihe „Leben mit Behinderung“ möchten wir, der Beirat der Menschen mit Behinderung des Landkreises Vulkaneifel, das Leben und die Bedürfnisse der Menschen mit Behinderung sichtbar machen. Hierzu widmen wir uns in jedem Artikel der Reihe einer bestimmten Behinderung bzw. Einschränkung oder Krankheit und lassen hierzu einen Menschen, der mit der entsprechenden Behinderung/ Erkrankung lebt, zu Wort kommen und über dessen persönliches Erleben im Alltag berichten.

Heute unterhalten wir uns mit **Diana Kolbe**. Die 48-jährige ist nach einem Sportunfall mit Wirbelbruch und einem ärztlichen Behandlungsfehler während der anschließenden OP seit 12 Jahren ab dem Bauchnabel abwärts querschnittgelähmt und dauerhaft auf einen Rollstuhl angewiesen. Sie setzt sich ehrenamtlich in unterschiedlichen Formen für Querschnittgelähmte und Barrierefreiheit ein. Unter anderem ist sie Vorsitzende des Beirats der Menschen mit Behinderung im Landkreis Vulkaneifel.

Welche Behinderung hast Du und wie wirkt sich diese auf Dein Leben/ Deinen Alltag aus?

Ich bin querschnittgelähmt, ich habe eine sogenannte Paraplegie. Das bedeutet, dass mein Rückenmark auf Höhe der Brustwirbelsäule geschädigt ist und ich deswegen weder stehen noch gehen kann. Zur Fortbewegung bin ich auf einen Rollstuhl angewiesen.

Es war zunächst ein Schock! Man sieht seine Beine, spürt sie aber nicht und kann sie auch nicht bewegen, obwohl man das möchte. Noch schlimmer allerdings ist es, dass auch die Blase und Teile des Darms gelähmt sind. Ein normaler Toilettengang ist somit nicht mehr möglich. Besonders schlimm und schwierig ist es zu akzeptieren, dass man nicht mehr alles alleine erledigen kann, sondern zumindest teilweise auf fremde Hilfe angewiesen ist, und das in allen Lebensbereichen.

Wie lebst Du?

Ich lebe zusammen mit meinem Lebensgefährten und meinem Sohn in einer behindertengerecht umgebauten Eigentumswohnung.

Benötigst Du Unterstützung in Deinem Alltag und wenn ja, wobei?

Bei vielen Dingen des alltäglichen Lebens, z.B. einkaufen, putzen, teilweise bei der Körperpflege oder Arztbesuchen, etc., benötige ich Hilfe. Diese Hilfe leistet bisher meine Familie.

Wie geht Deine Familie mit Deiner Behinderung um?

Meine Familie unterstützt mich, wenn ich Hilfe benötige, akzeptiert aber auch, wenn ich Dinge alleine erledigen möchte.

also über mich statt mit mir reden, obwohl ich anwesend bin. Was auch absolut inakzeptabel für mich ist, ist wenn Leute mich mit dem Rollstuhl einfach ungefragt irgendwo hinschieben. Ganz schlimm finde ich auch Menschen, die unberechtigt Behindertenparkplätze blockieren.

In welchen Bereichen erlebst Du Hürden in Deiner Umwelt? Was behindert Dich in Deinem Alltag am meisten?

In erster Linie ist die fehlende Barrierefreiheit für mich als Rollstuhlfahrerin ein großes Problem. Treppen sind oft ein unüberwindbares Hindernis. Die fehlende Barrierefreiheit ist in allen Lebensbereichen ein Problem. Angefangen bei Arztpraxen, über Geschäfte, Restaurants, Freizeitangeboten, aber auch im ÖPNV, etc. Auch fehlende behindertengerechte WCs sind oft ein Problem. Aber auch die bereits angesprochenen unberechtigt belegten Behindertenparkplätze sind oft eine unnötige Behinderung für mich.

Was bedeutet Barrierefreiheit für Dich?

Es bedeutet für mich, dass ich mit dem Rollstuhl überall ohne fremde Hilfe hingelangen kann und auch keine Angst haben muss eine geeignete Toilette zu finden, wenn ich sie benötigen sollte.

Was hat sich in den letzten Jahren (positiv) verändert?

Bei neuen Bauprojekten wird zunehmend auf die Barrierefreiheit geachtet. Allerdings leider noch nicht in dem Masse, wie es eigentlich auch gesetzlich sein sollte, Stichwort UN Behindertenrechtskonvention.

Was sollte sich für Dich noch in der Gesellschaft/ Deinem Umfeld konkret ändern, damit Menschen mit Deiner Behinderung besser an der Gemeinschaft

teilhaben können?

Die Gesellschaft sollte ganz allgemein viel offener mit Menschen mit Behinderung umgehen. Wir sollten ganz selbstverständlich einfach dazugehören und als vollwertige Mitglieder der Gesellschaft angesehen werden. Keiner von uns möchte Mitleid, aber ein bisschen mehr Verständnis und Aufmerksamkeit für unsere Bedürfnisse. Barrierefreiheit sollte zu einer Selbstverständlichkeit gehören und nicht erbettelt werden müssen.

Fortsetzung auf der nächsten Seite!



Die 48-jährige Diana Kolbe ist seit 12 Jahren querschnittsgelähmt. Sie engagiert sich ehrenamtlich als Vorsitzende des Beirats für Menschen mit Behinderung und setzt sich auch darüber hinaus für Querschnittsgelähmte und Barrierefreiheit ein.

Was bereitet Dir Freude, worüber kannst Du Dich ärgern?

Ich gehe besonders in meinem Ehrenamt als sogenannte Peer-Beraterin auf. Das bedeutet, dass ich Menschen, die ebenfalls eine Querschnittslähmung erlitten haben, mit Rat und Tat zur Seite stehe. Außerdem treffe ich gerne Freunde, gehe gerne Essen, besuche Events oder Freizeitparks.

Ein absolutes No-Go ist es für mich, wenn Leute mich einfach ignorieren und zum Beispiel nur meine Begleitperson ansprechen,

Wo gibt es für Menschen mit Querschnittlähmung Unterstützung? Wer hat Dir geholfen?

Mir hat damals ein sogenannter „Peer“ geholfen. Peers sind Menschen, die die gleiche Behinderung haben wie man selbst und einem durch die eigenen Erfahrungen mit Rat und Tat zur Seite stehen und einem zeigen, dass das Leben auch mit dieser Behinderung lebenswert ist.

Mittlerweile bin ich selbst einer dieser „Peers“. Ich bin für die mildtätige, gemeinnützige Organisation FGQ – Fördergemeinschaft der Querschnittgelähmten- ehrenamtlich tätig. Die FGQ ist der größte unabhängige Ansprechpartner für das Thema Querschnittlähmung in Deutschland und berät bzw. unterstützt Betroffene, Angehörige und interessierte Personen. Darüber hinaus ist die FGQ die Interessenvertretung aller Menschen mit einer Querschnittlähmung. Sie setzt sich öffentlich, in Politik, Verwaltung und Wirtschaft für diese Zielgruppe ein. Die FGQ

bietet ab Eintritt der Querschnittlähmung lebenslang Hilfestellung für querschnittgelähmte Menschen.

Wichtig ist auch, dass die medizinische Erstversorgung der Querschnittlähmung in einem der 28 spezialisierten Querschnittzentren in Deutschland erfolgt. Das nächstgelegene für unsere Region befindet sich in Koblenz.

Was wünschst Du Dir für die/ Deine Zukunft?

Es gibt Menschen, die schauen weg, versuchen mich zu ignorieren, wenn sie mich sehen. Vermutlich, um die eigene Unsicherheit zu verbergen, weil man nicht weiß, wie man reagieren soll. Dann gibt es natürlich auch Menschen, die einen voller Mitleid anschauen oder aber auch abwertend. Letzteres ist zum Glück selten. Die meisten Menschen sind hilfsbereit. Allerdings gibt es auch absolut rücksichtslose und ignorante Menschen. Am liebsten sind mir die Menschen, die mich „normal“ behandeln und mich nach meinem Verhalten

beurteilen und nicht nach meiner Behinderung. Das wünsche ich mir für den Umgang mit allen Menschen! Für meine persönliche Zukunft wünsche ich mir möglichst lange möglichst viel selbständig erledigen zu können und natürlich, dass ich und meine Familie möglichst gesund bleiben.

Hilfe bei Querschnittlähmung erhalten Sie hier:



Fördergemeinschaft
der Querschnittgelähmten
in Deutschland e.V.

Fördergemeinschaft der Querschnittgelähmten in Deutschland e.V. (FGQ)

Geschäftsstelle Neurott 20

74931 Lobbach

Tel.: +49 6226 – 960 211

Fax: +49 32-221094155

info@fgq.de

www.fgq.de

LEBEN AUCH SIE MIT EINER BEHINDERUNG UND MÖCHTEN AUS IHREM ALLTAG BERICHTEN?

Dann melden Sie sich unter:

✉ behindertenbeirat-vulkaneifel@t-online.de

